

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Wochenblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 121.

Welzheim, Sonntag den 9. August

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Vereitung der Phosphorzündhölzchen.

Zu Vereitung der den Arbeitern in den Phosphorzündhölzchen-Fabriken durch den Phosphor
brohenden Nachteile wird folgendes verfügt:

§. 1.
Die Anlegung der Phosphorzündhölzchen-Fabriken unterliegt dem Erkenntnis der Polizeibehörde (S. 2 der Ministerial-Verf. vom 9. April 1863).

§. 2.
Die Fabrikanten haben so weit möglich darauf hinzuwirken, daß schon durch Lage und Bauart der Fabrik der Abzug der Phosphordämpfe aus den Räumen befördert und zu dem Ende das Gebäude eine vom Innern der Wohnorte etwas entfernte, möglichst freie Stellung auf einem hochliegenden Plage erhält.

§. 3.
Für das Vereiten der Zündmasse, das Eintauchen der Hölzer in dieselbe, sowie das Trocknen und Verpacken der Zündhölzchen müssen je unter sich abgesonderte Lokale vorhanden sein, aus denen ein Einströmen der schädlichen Dämpfe in die übrigen Fabrikationsräume, sowie in Wohngefasse nicht möglich ist.

§. 4.
Der Raum zum Vereiten der Zündmasse muß ein offenes Kammer und derjenige zum Abbleeren und Verpacken der Zündhölzchen wenigstens je einen an der Decke des Gefasses angebrachten Luftabzug haben.

§. 5.
In den in §. 2. bezeichneten Räumen dürfen Schulkinder zur Arbeit nicht verwendet werden.

§. 6.
Die Fabrikanten haben dafür zu sorgen, daß durch rasches Anarbeiten der fertigen Hölzer in den Abbleer- und Verpackungsräumen die Entwicklung von Schwefel- und Phosphordämpfen möglichst gehemmt wird.

§. 7.
Außerdem muß der Einwirkung schädlicher Dämpfe auf die Arbeiter durch fleißiges Öffnen der Fenster vorgebeugt und durch geeignete Einrichtungen den Arbeitern Veranlassung gegeben werden, daß sie sich je nach beendigter Arbeit waschen und den Mund ausspülen.

§. 8.
Die Fabrikanten haben in ihren Arbeitslokalen einen Abdruck der gegenwärtigen Verfügung und der hienach folgenden Belehrung anzuschlagen.

§. 9.
Die Oberämter und Oberamtsphysikate werden darüber wachen, daß vorstehende Vorschriften pünktlich befolgt werden. Letzteren liegt insbesondere ob, bei sich ergebenden Anlässen über die Einrichtung und den Betrieb der Fabriken in gesundheitlicher Beziehung, sowie über den Gesundheitszustand des Arbeiterpersonals Kenntnis sich zu verschaffen und die gemachten Wahrnehmungen in dem alljährlich zu erstattenden Medicinal-Zustands-Bericht vorzutragen.

Stuttgart den 1. August 1868.
Gef. L.

Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der der Gesundheit schädlichen Einflüsse, welche durch die Phosphordämpfe in den Zündhölzchen-Fabriken entstehen.

Die ersten krankhaften Erscheinungen dieses schädlichen Einflusses bestehen in Anschwellen und Wundwerden des Zahnfleisches, Wundwerden der Zähne und wiederholten hartnäckigen Zahnschmerzen, in einzelnen Fällen aber auch in Husten und Brustbeschwerden.

Beim Eintreten eines der eben genannten Krankheitszufälle ist es zu Verhütung weiterer schwerer Zufälle, wie namentlich Beinfract am Unterkiefer, notwendig, daß die betreffende Person aus der Fabrik austritt und ungefäumt ärztliche Hilfe sucht.

Die besonderen Vorsichtsmaßregeln zu Verhütung von Erkrankungen sind:
In den Fabriklokalen keine Nahrungsmittel anzubewahren oder zu essen; beim Verlassen der Fabriklokale sich regelmäßig das Gesicht und die Hände zu waschen und den Mund mit reinem Wasser auszuspülen.

Notwendigkeit überhaupt, und namentlich bei der Behandlung der Zündmasse ist dringend besonders zu empfehlen, während dieses Geschäftes und dem Dunken beschäftigten Arbeitern den Mund zu verbinden und sich eigens nur für den Aufenthalt in der Fabrik bestimmte und in dieser aufzubewahrende Oberkleider zu halten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Aug. Ein furchtbares Verbrechen wurde heute hier entdeckt. Der Buchbinder und Galanteriewaaren-Arbeiter Melchior in der Stall-Schreiberstraße 58 hatte, vermuthlich aus Nahrungs-sorgen, seine Frau, seine 20jährige, seine 14jährige Tochter und seinen 10jährigen Sohn ermordet. In der Stube herrschte ein starker Gasgeruch, doch fand man an einzelnen Leichen auch Schnitt- und Erdröckelwunden. Die Leiche des Uebelthäters soll auch bereits, jedoch nicht im Hause, vorgefunden sein. Verschiedene in der Wohnung vorgefundene Zettel geben den Entschluß des Melchior kund, seiner Familie das Leben zu nehmen und sich dann zu tödten. Er erklärt, daß er 400 Thaler Schulden habe.

Bremen, 7. Aug. Die „Weser-Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Bundesrath hat die Beschlusfassung über den Antrag des Präsidiums auf eine vorschubweise Einzahlung der Matricularbeiträge ausgeföhrt, da der Bestand der Bundesschatte für die nächsten Monate ein ausreichender ist.

London, 7. Aug. Man vermuthet, daß das Sinken eines Eisberges den Bruch des atlantischen Kabels verursacht habe. — Gestern fand in der City ein Meeting von Gläubigern der Republik Venezuela statt, welche beschloffen, einen Agenten nach Caracas zu senden, um ihre Forderungen an den Staat durchzusetzen, zugleich aber die britische Regierung um eventuelle Zwangsmassregeln zu ersuchen. — Der Pariser Correspondent der „Morning-Post“ behauptet, im Vatican werde ein diplomatisches Memorandum vorbereitet, worin die Katholiken Oesterreichs, welche die Abänderungen des Concordats gutheissen, vor ihrem Gewissen verantwortlich gemacht werden; außerdem jedoch erklärt wird, es habe nie die Absicht bestanden, Oesterreichische Unterthanen gegen die Constitution aufzuregen; die Kirche halte den Gehorsam gegen den Souverän und die Autorität des Gesetzes hoch. — Die gestern getaufte Tochter des Prinzen von Wales erhielt die Namen Victoria Alexandra. — Eine Wasserhohe hat in Baltimore große Verherungen angerichtet. Man schätzt den Schaden auf drei Mill. Dollars an. Viele Personen sind umgekommen.

Madrid, 7. Aug. Nach einem unverbürgten Gerücht beabsichtigt die Königin in Folge des Conzeils in La Granja eine Entree mit Kaiser Napoleon herbeizuföhren. Die Minister sind nach Madrid zurückgekehrt.
Weitere Nachrichten siehe hinten.

Württemberg.

Stuttgart, 7. August 1868. (Corresp.) In Kirchheim gibts auch zu ernten, obgleich sich ein so schweres Hagelwetter über Stadt und Umgegend ergoß. Wer versichert war, ist in zufriedener Weise entschädigt worden. Wo der Hagel nicht so schwer getroffen, da freut man sich der Schwere der Garben und des reichen Ertrages. Mancher Wagen voll Garben macht den Umweg über die „Kaserne“, wo eine tüchtig arbeitende Dreschmaschine aufgestellt ist.

Auch der Wald will zum Segen des heurigen Jahrgangs sein Scherlein beitragen. Die Edeltanne gibt einen Reichtum an Samen, wie es nur selten der Fall ist; die hellgrünen Zapfen der Weibstanne schmücken heuer die Wälder in großer Menge und Pracht.

In Nufsdorf bei Wangingen, das eine so vortreffliche Wasserleitung sich herstellen ließ, starben vor Kurzem zwei kinderlose Eheleute, die ihr ganzes Vermögen zur Unterhaltung der dortigen Kirche vermachten; es handelt sich um 26,000 fl. Ehre dem Andenken dieser braven Leute!

Stuttgart, 6. August. Dem neuesten Garnisonswechselsbefehle zufolge werden mit kommenden Herbst nachstehende neue Garnisonen von folgenden Truppentheilen bezogen werden: Weingarten vom 2. Infanterie-Regiment, Stuttgart vom 2. Jägerbataillon (berzeit in Ulm), Ulm von der 1. Feldartillerieabtheilung aus Ludwigsburg. Dieser Wechsel ist definitiv; eventuell, sofern die seitherigen Anstände gehoben werden, soll gleichzeitig an einem noch zu bestimmenden Tage vom 8. Regiment das zweite Bataillon nach Gmünd, die erste und zweite Compagnie des 3. Regiments nach Hohenasperg und das 1. Jägerbataillon von da nach Mergentheim kommen.

Deutschland.

Hamburg. Ein hiesiger Provisions-Reisender, welcher in legerer Zeit in Mecklenburg für Hamburger Häuser reiste, ist flüchtig geworden. Der Reisende, welcher seit Jahren unbedingtes Vertrauen hiesiger Geschäftsfirmen genoß, soll persönliche Verluste gehabt und sich zu einer Unterschlagung von 12,000 Thl. haben verleiten lassen. Recherchen nach dem Flüchtigen, der seine Familie hier zurückgelassen, sind bis heute erfolglos geblieben.

Flensburg, 4. August. In der Nähe Flensburgs, unweit des Kupfermühlenholzes, findet ein Moorbrand statt, der erhebliche Dimensionen anzunehmen scheint. Das Feuer soll am Sonntage dadurch entstanden sein, daß ein Musiker, der über das Moor ging, ein brennendes Bündel Holzchen, womit er sich die Cigarre angezündet hatte, hingeworfen habe. Der jetzt brennende Theil des Moores gehört theilweise der Firma B. B. Schmidt in Flensburg und Christiansen in der Neustadt, der andere Theil den Bauern in Gallund. Man ist bemüht, durch tiefe Gräben dem Feuer Einhalt zu thun.

Bremen, 5. Aug. In dem Bremischen Orte Walle spielte kürzlich eine Dorfbille, die ich Ihnen jedenfalls mittheilen muß. Sie wissen, Don Juans giebt es nicht bloß fern im Süd' im schönen Spanien, sondern überall und sei es selbst auf den Sandwichsinseln. Unser Walle besaß auch ein solches Exemplar in Gestalt eines wohlhabenden Bauernsohns. Wie mancher Zerline hat er ewige Treue geschworen, vom Arm des falschen Manns unumwunden, schließ so Mancher Tugend ein. Die Elviras kamen nach und nach mit einem kleinen Sprößling auf dem Arme und schrecklich wollte geheirathet sein. Sie umtobten ihn, wie er sich retten sollte. Da ent-

schloß er sich zum Ausersten — eine sollte geheirathet werden, damit er Ruhe finde vor den andern. Er wählte sich die Schönste und bestimmte den Hochzeitstag. Alles war in Ordnung, der Hochzeitsbitter hatte schon die Gäste eingeladen — da legt plötzlich ein anderes Mädchen Protest ein. Die Hochzeitsfeier mußte daher wieder abbestellt werden. Nun begannen die gerichtlichen Verhandlungen. Cautionen, Alimente, Decrete aller Art folgten Schlag auf Schlag. — Da auf einmal war das junge Pärchen verschwunden — man glaubte schon, daß es nach Amerika gereist sei; letzten Sonntag waren Beide jedoch wieder da — sie hatten sich von dem würdigen Seelsorger auf Helgoland trauen lassen.

Wien, 6. Aug. Die „Abendpost“ versichert auf das nachdrücklichste, daß die Darstellung der „Correspondance Nordest“ über angebliche Bestrebungen, eine innigere Annäherung zwischen den Cabinetten zu Wien u. Berlin zu Stand zu bringen, eine reine Erfindung sei. Der Reichskanzler v. Beust habe seit Jahresfrist kein Schreiben an den sächsischen Staatsminister v. Friesen gerichtet, und sei ebensowenig auf indirectem Wege mit demselben über den fraglichen Gegenstand in Verkehr getreten.

Ausland.

Paris, 2. Aug. In Nimes benahmen sich die Soldaten sehr brutal gegen die aufgelöste Wählerversammlung und die Entrüstung, die dort herrscht ist groß. Der Polizei-Commissar packte selbst einen Bürger an der Kehle und warf ihn zu Boden. Ein Mann ist durch einen Degenstich von einem Offizier tödtlich verwundet. In Allais wurde gleichfalls eine Wählerversammlung auseinander gesprengt.

Die Zustände in Algerien verschlechtern sich; Mac Mahon ist deshalb wieder nach Paris berufen worden.

In unsern Regierungskreisen besorgt man, daß Bratiano und die Revolutionspartei im Einverständnis mit Rußland darauf hinarbeiten, den Fürsten Karl aus Rumänien wegzujagen und sich der Regierung zu bemächtigen.

Die unerhörten Vorfälle in Nimes und Allais, so kurz nach der Veröffentlichung des neuen Vereinsgesetzes, machen das peinlichste Aufsehen.

In Lager von Chalons trinkt man, wie die „Ind.“ meldet, viel Champagner „auf Frankreichs künftige Siege.“

Prinz Napoleon geht auf einen Monat nach Havre.

Duruy bereitet einen Bericht über das höhere Unterrichtswesen in Frankreich vor.

Die Kriegspartei will bei der Revue am 15. d. M. eine kriegerische Demonstration in's Werk setzen. Binard sagt in seinem Mundschreiben: „Der Napoleonstag sei vor allem ein Fest der Armee.“

Madrid, 5. Aug. Es geht das Gerücht, daß Anjurgentenbanden in der Sierra Morena aufgetaucht seien. Ein schwerer Zwiespalt ist zwischen den Militär- und Civilbehörden von Barcelona ausgebrochen. Der General hat kraft des Belagerungszustandes den Präfecten abgesetzt. — Der Präsident der Insel Santo Domingo verlangt den Schuß der spanischen Regierung. Man ist in Madrid nicht geneigt, diese Proposition anzunehmen.

Unterhaltendes.

Der Richter.

Nach brieflichen Mittheilungen. Von J. D. G. Lemme (Fortsetzung.)

„Es ist vor kurzen Jahren ein merkwürdiges da in Colberg geschehen, das ich nicht unterlassen than anzuzeigen, beide, darumb das man sehe, wie sich meynerey in den stetten erstrecken than, wie auch aufrührer selkamer weise gestrafft wirt. Es seint lange jare her zwei geschlechte die gewaltigsten zu Colberge gewest, als die Schlieffen und die Adebare. Deren seint ungeferlich vor sechzig jaren oder mehr, zwei junge bürger gewest, als Benedictus Adebar, der Doctoris Martinus Carit's, welcher danach bischoff zu Camin gewesen, Schwester zur ehe halte, und Niclas Schlieff, Peter Schlieff's sohn, deren zuvor meldung geschehen. Dieselbigen hielten sich wie brüder unter einander. So begab es sich einmal, daß sie saumt anderer gesellschaft auf einen abend beide zusammen gezechet hatten und Schlieff guter Zeit heimgingt und sich zu bette legte, und etwa eine Stunde danach Adebar im folgete und für seine thür klopfete. So hörte Schlieff das er's war und stund selbst auff im hembde und wolte im einlassen. So hörte Adebar das er tham, und stach mit seinem Schwerte durch die thüre und wolte Schlieffen erschrecken; und wie schlieff im finsternen zulieff das er die thüre aufmachen wolte, lief er in's schwert. So machte er dennoch auff und schrye laut ober Adebaren, das er jne so hart erstochen hatte. So erschrad Adebar hart, und verstopffet jne von stunde an die wunde und führt jne zum arzten und entschuldigte sich sehr gegen jne, das er's aus keinem bösen gemüte, sondern aus fürwitz gethan. So lies sich Schlieff verbinden, aber empfand sich sehr obel. Darum warnete er Adebar, das er möchte weichen, den er vertrawete sich nicht lebendig zu pleiben; wo jne denn seine freunttschaft erhaschete, müste er wider sterben, welches er jne denn nicht gerne gönnete. Adebar miltete sich hart, sonderlich das er also widder alle seinen willen seinen gutten gesellen in todesgeffar, und sich auch in sorge gepracht und verstayt sich, den er thonte in der nacht nicht aus der stat thomen. Schlieff starb balde darnach, darumb suchte Schlieffen freunttschaft so fleißig nach Adebar, das sie im funden und in's gesentnuß setzten. So hette doctor Martinus Carit und die andere freunttschaft Adebar's viel bitte und mühe umb Adebar, das er mochte auff gebürlichen abtrag los werden. Das wolte die freunttschaft nicht thun, sondern ließen Adebaren für gericht bringen und zum tolle verurtheilen. Als er aber verurtheilt wurde, wolte jne Schlieffen freunttschaft losgeben, damit das man sage, das sie jne recht das leben geschenkt hatten. Das wolte der Adebar und die freunttschaft nicht annehmen, denn sie ließen sich bedünken, ein verurtheilter were weiter lebends nicht wert. Darumb ging Adebar freyes muths hin und sagte: er wolle viel lieber bei seinem gutten gesellen und bruder dem erschlagenen Schlieff sein, wie länger leben —“

Der junge Freiherr wurde unterbrochen. Seine Hand hatte gezittert, als er zu lesen begann, und

er mußte das Buch mit beiden Händen halten, damit das Zittern aufhörte. Nur mit unsicherer Stimme hatte er lesen können, und ein paarmal mußte er tief Athem holen, damit ihm die Stimme sicher wurde. Da kam er zu der Stelle der Sage: „denn sie ließen sich bedünken, ein Verurtheilter wäre weiter des Lebens nicht werth,“ die Stimme begann ihm von Neuem zu fehlen und die beiden Länden wurden wieder von einem leisen Zittern, das sich weiter den ganzen Körper mittheilte, ergriffen. So gelangte er zu der Stelle: „und Adebarr sagte, er wolle lieber bei dem Erschlagenen sein, denn länger leben.“

„Setz Dich!“ befahl der alte Freiherr seinem Sohne, der bisher stehend vor ihm gelesen hatte.

Der junge Edelmann setzte sich, denn er konnte sich nicht mehr stehend erhalten.

„Lies weiter!“ befahl ihm der Vater.

Er las weiter. Die Kniee schlotterten ihm und er mußte das Buch vor sich auf den Tisch legen, um weiter lesen zu können. Das Gesicht des alten Freiherrn war wieder fest geworden und hart und kalt, hoch und gerade stand er vor dem Sohne, der endlich weiter las:

„Aber damit er nicht wie ein Missethater geföhret würde, mußte ihn der Nachrichten und seine Diener nicht anröhren, sondern er ging selbst gutwillig, und der Rat und die ganze Stat begleitete ihn und betrübete sich seinethalben. So hatte Adebarr eine Schwester im Jungfrauenkloster zu Colberge, die war Eptistin; dieselbe ergriff ein Crucifix und trat für ihn her und sterkte ihn und sagte: er soll auf Got trauen und in seinem Glauben sterben. Also kam er außer der Stat, da wurde ihn gegunt, daß er auf einen Kirchhof ging. Dasselbst lies er sich abhauen.“

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

Hamburg. Eine Kaffeeschwester als Missionairin. In der hiesigen israelitischen Gemeindefchule (Talmud-Thora) fand kürzlich eine sehr drohliche Untersuchung statt, die wohl in den Annalen der Schuldisciplin unerhört ist. Man erfuhr nämlich, daß eine alte Jungfer, als Vetschwester in weiteren Kreisen bekannt und in der Böhmenstraße wohnhaft, diverse Knäblein jüdischen Glaubens in dem zarten Alter von 8—10 Jahren zu sich lockte, sie sehr splendide mit Kaffee und Kuchen bewirthete und sie schließlich, nach „genossenem herrlichen Mahle“, dringend aufforderte, sich vor einem Christusbilde nieder zu werfen und zu bekennen, daß der Gekreuzigte der wahre und einzige Messias sei, der nicht erst kommen werde, sondern die sündige Welt bereits erlöst habe. Die Knäblein, welche alle der Talmud-Thora angehören, gatten sich freilich den neustamentarischen Kaffee nebst obligatam Kuchen gut schmecken lassen, weigerten sich aber entschieden, als Nachföhler neustamentarische Glaubensansichten gutwillig zu consumiren und versuchten durch schleunigen Rückzug sich den lockenden Versuchungen, dem Glauben ihrer Väter untreu zu werden, zu entziehen. Dabei bekamen sie aber von der Kaffee-Missionairin, die sich umsonst in Kosten gesetzt hatte, einige äußerst wohlgemeinte Pässe und theilten schließlich die seltsame Geschichte in der Schule mit, worauf denn obige Untersuchung von Seiten des Vorstandes begann. Welche Resultate sie geliefert, ist uns unbekannt, doch wird die alte Dame wohl mit ihrem

Mokka künftig sparsamer sein, der, wie es scheint, keine Kraft über die jugendlichen Seelen hat, wenn er auch ihre Körper mitd erfrischt.

— **Eine schreckliche Katastrophe** hat sich am 31. Juli, Abends, in Manchester zugegetragen. Eine Musikhalle in Victoria Street, welche hauptsächlich nur von der niederen Bevölkerung besucht wird, und durch ganz Lancashire unter dem Namen „Ben Lang's“ bekannt ist, war der Schauplatz des traurigen Ereignisses. In Folge der Ankündigung einer Benefizvorstellung hatten sich etwa 2000 Besucher in der Musikhalle eingefunden. Während der Vorstellung hatten sich mehrere der im Parterre befindlichen Jungen, um besser sehen zu können, auf die Sitzbänke gestellt, und um sich vor dem Herabfallen zu schützen, an einem Gas-Hängeleuchter festgehalten. Dadurch wurde letzterer ein wenig von seiner Stelle gerückt, was zu einem Ausströmen von Gas Veranlassung gab. Kaum hatte sich der Geruch des ausgeströmten Gases im Saale verbreitet, so erscholl auch schon der Ruf: „Feuer!“ Das gesammte Auditorium gerieth in einen Zustand der größten Bestürzung und Frauen und Kinder erhoben ein Angstgeschrei. Wie durch Zauberschlag stürzte Alles in fürchterlicher Aufregung dem Ausgange des Saales zu, von dem eine Holzstiege in's Freie führte. Mit panischem Schrecken und mit der größten Rücksichtslosigkeit — wie dies von der niederen englischen Volksklasse nicht anders zu erwarten ist — drängte Einer den Andern, um der ihm drohenden, aber nur in der Einbildung bestehenden Gefahr einer Gas-Explosion zu entgehen. Durch das Stoßen und Drängen der großen Menschenmenge auf der nur schmalen Treppe gab dieselbe plötzlich nach, und mit einem entsetzlichen Gölse- und Behaeschrei stürzten Hunderte auf das hieserne Pflaster des Gausflurs herunter. Die Verwirrung war gräßlich. Man schritt so schleunig wie möglich zum Rettungswerk. Nicht weniger als 26 — nach anderen Berichten 32 — todtte Körper, zum größten Theile jungen Fabrikarbeitern angehörend, wurden aus dem Schutt hervorgebracht, und über 40 Personen, Männer, Frauen und Kinder, trugen mehr oder minder schwere Verletzungen, meistens Bein- oder Armbrüche, davon. Viele waren aus Furcht vor einer Explosion aus den Fenstern gesprungen und hatten sich dadurch schwer beschädigt. Die Nachricht von dem Unfalle hatte sich mit Blitzesschnelle durch ganz Manchester verbreitet, und viele Tausende eilten nach dem Schauplatz des Unglücks, um sich über das Schicksal von Verwandten und Freunden, von denen man wußte, daß sie zu den Besuchern der Musikhalle an diesem Abende gehörten, Gewißheit zu verschaffen.

Charade.

Wein Erstes ist ein bloßer Schall,
Der kaum gehört, schon ist verschwunden:
Zum Echo wird's auf jeden Fall,
Wenn es mit wieder wird verbunden.
In Teich und Sümpfen haust zwei, drei,
Wie in verfallenen Gemäuer,
Geht dort ein Hafensuk vorbei,
So ruft er: „Hier ist's nicht geheuer!“
In hohem und im niederm Rang
Kannst Du mein Ganzes häufig sehen,
Des Kleinen wartet stets der Strang,
Der Große weiß ihm zu entgehen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 120:
Fernrohr.

Thierkalender.

Der Engerling hat dieß Jahr auffallend wenig geschadet, da der Pflanzenwuchs zu kräftig war. Nichtsdestoweniger hat es in der Stuttgar-

ter Gegend ungewöhnlich viel Engerlinge und wohl überall da, wo der Maikäfer im Jahr 1866 flog. Man sammle deshalb beim Pflügen die Engerlinge und die Fischereipächter seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Engerling von den Fischen sehr gerne gefressen wird, sie können recht gut einen halben Gulden fürs Stmri bezahlen. Jedenfalls ist unnöthig, daß sie auf dem Acker verfaulen. — Wenn das wurmige Obst zum Mosten noch zu schlecht ist, lasse es wenigstens vertilgen wegen der Würmer, die darin stecken, denn aus denen werden Schmetterlinge, deren Brut nächstes Jahr wieder hinter das Obst geht.

Merzlicher Kalender. Bei den jetzt häufigen Brechruhrankfällen lasse man den Kranken, bis der Arzt kommt, kaltes Wasser trinken — wo mans haben kann, Eisstückchen schlucken; äußerlich halte man ihn warm, aber ja keine warmen Getränke, höchstens einen Löffel voll Wein. — Vor dem vielen Obstessen haben sich Alle zu hüten, die Ursache haben, ihre Kräfte zu Rathe zu halten: also namentlich Brustfranke, Blutarmer und selbstverständlich solche, die Unterleibsleidend sind. Gesund ist es allen Vollsäftigen, Leberleidenden, Fettsüchtigen.

Erwiderung.

In Nr. 116 dieses Blattes wurde in Betreff des Ochsendiebstahls geschrieben: „Der Forstwächter habe schon zum Voraus Kenntniß von dem Diebstahl gehabt.“ Hierin dürfte man im Irrthum sein. Wie kann ein Forstwächter in Ebnet, in einem Orte, wo nur alle sieben Tage drei Mal eine Bötin ankommt, Morgens 6 Uhr Kenntniß von einem Nachts 11 Uhr in Grab, Oberamts Backnang, verübten Diebstahl haben? Der Forstwächter ist im Stande, einen Dieb zu verhaften, ohne Fahndungsblatt in der Hand.

Forstwächter Christadler.

Handels- und Börsen-Nachrichten

— Gmünd. Fruchtpreise vom 5. Aug. 1868.

Getreide- Gattungen	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Ge- stie- gen.		Ge- fall- en	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen ..	7	—	6	37	6	—	—	—	—	45
Weizen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen ..	—	—	6	18	—	—	—	—	—	—
Gerste ..	—	—	6	15	—	—	—	—	—	—
Haber ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reps ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Triest, 7. Aug. Der Lloydampfer „Ceres“ brachte heute die Levantepost, welche bis zum 1. August reicht. Die mit derselben eingetroffenen brieflichen Nachrichten melden: Halil Pascha inspiciert die Dardanellen-Schlösser behufs Armirung derselben; das Bestätigungs-Protokoll Franco-Nasri Pascha's als Gouverneur des Libanon ist allseitig unterzeichnet worden; Mariff Effendi ist definitiv zum Gouverneur von Canada ernannt; Großfürst Alexis geht von Athen nach Algier; die Häuptlinge von Creta haben eine Petition an die Königin von England gerichtet, in welcher sie um Englands Unterstützung zur Erreichung ihrer nationalen Ziele bitten.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Revier Gschwend.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am 17. d. Mts. von Morgens 8 Uhr an im Dehen zu Gschwend aus Dammerswald und Langengehen:

Langholz 1. Kl. 19 Stück, 2. Kl. 30 Stück, 3. Kl. 21 Stück, 4. Kl. 132 Stück, Sägholz 56 Stück, 1 1/2 Kl. buchene Scheiter, 1 Kl. ditto Prügel, 17 Kl. tantene Schetter, 6 1/2 Kl. ditto Prügel, 8 Kl. Abfallholz, 10 Kl. weißtannene Ritze.

Lorch, 1. August 1868.

Königl. Forstamt.

Baubus.

Welzheim.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winterschafwaide, welche 400—500 Stücke ernährt, wird am

Freitag den 14. August d. J.

Vormittags 11 Uhr



auf hiesigem Rathhause verpachtet werden, wozu mit dem Anügen hiemit eingeladen wird, daß die Waide gesund ist, die erforderlichen Stallungen Seitens der Stadtpflege dem Pächter unentgeltlich überlassen werden, und der Letztere Gelegenheit hat, circa 500 Centner Futtermittel guter Qualität um angemessenen Preis von der Stadtgemeinde zu erwerben.

Zugleich wird auch die Winterschafwaide der Parcellar-Gemeinde Oberhardtsweiler, welche mit 150 Stücken befahren werden kann, öffentlich verlihen werden.

Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit amtlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 5. August 1868.

Gemeinderath.

Laufen,

Oberamts Gaildorf.

Bau-Akkord.

Am Montag den 10. August 1868

Vormittags 10 Uhr



werden folgende für die Erbauung eines Pfarrhauses in Herberg erforderliche Bauarbeiten im öffentlichen Auftrich verakkordirt, wozu tüchtige und solide Unternehmer eingeladen werden.

Gypferarbeiten	berechnet zu	316 fl. 28 fr.
Schreinerarbeiten	"	526 fl. 36 fr.
Glasarbeiten	"	123 fl. 46 fr.
Schlosserarbeiten	"	319 fl. 33 fr.
Flaschnerarbeiten	"	51 fl. 46 fr.
Deckenanstrich	"	122 fl. — fr.
Gußbeisen	"	138 fl. 13 fr.

Stiftungsrath.

Steinenberg und Steinbrud,

Oberamts Schorndorf.

Schafwaide Verpachtung



Die Winterschafwaide auf der hiesigen und Steinbrucker Markung, welche erstere 300, letztere aber 150 Stück nährt, werden am

Freitag den 14. August d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu man Pachtliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, einladet.

Den 29. Juli 1868.

Gemeinderath.

Vorstand:

Gartmann.

Metlangen,

Schultheißenamt Straßdorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Sommerschafwaide, welche ungef. 200 Stück Schafe ernährt, kommt

Mittwoch den 12. August

Vormittags 10 Uhr

in dem Hause des Anwalts von Ambrosi bis Martini 1869 zum Verkauf, wozu Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 3. August 1868.

Gemeinderath.

Vorstand Wahl.



Wegen Geschäfts-

Veränderung sind als



entbehrlich dem Ver-

kauf ausgesetzt, und werden Demjenigen zugeschlagen, der

am 15. d. Mts. Mittags 1 Uhr

das annehmbarste Offert macht:

Eine dreijährige Braunstute, sehr vertraut, zu jedem Dienst brauchbar; eine 4 1/2-jährige, starke Kuh, zum Fahren gewöhnt, trüchtig; ein einjähriger Stier.

Althütte den 3. August 1868.

Schultheiß Schlientz.

Jede Woche gibt es Gelegenheit



auf Dampf- & Segelschiffen nach Amerika



zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:

C. G. Breuninger in Rudersberg.

Aechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N.

besorgt bestens

Kaufmann Seib

in Welzheim.

Großdeinbach.

Bauholz-Verkauf.

Unterzeichneter hat noch ca. 50—Stücke Kleinbauholz zu verkaufen.

Schultheiß Bausch.

Welzheim.

Im Laufe der nächsten Woche hat rein

Zafelhonig

den Schoppen zu 30 Kr.

Bolz. Bühmer.

Schorndorf.

Einen Obst-Wahlstrog sammt Stein, sowie 2 kleinere Pressen verkauft

Burk.

Welzheim.

Auf dem untern Wasen wurde gestern ein schwarzer Filzhut gefunden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Hinderer, Hefelmacher.

Welzheim.

Apfel-Kuchen

ist jeden Tag zu haben bei

H. Hohly.

Welzheim

Schönen keimfähigen



Rübsamen

empfiehlt

(Hohly)

H. Hohly.

Ausflüge

aus dem

Unterpfands-Buch,

ferner: Formulare zu Gemeinde-Stats sind stets vorrätzig und billigst zu haben in der

C. L. Unterzuber'schen

Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von W. W. Unterzuber.